

Berufsbildende Schulen I Northeim

Deutsche und chinesische Schülerfirmen treiben Handel

Im Landkreis Northeim gibt es ausgezeichnete Schulen. Die Berufsbildenden Schulen I Northeim (BBS1) und ihre Partnerschule in Hefei in China haben jetzt ein zukunftsweisendes Projekt vereinbart. Schülerunternehmen beider Schulen werden künftig mit realen Gütern den Ex- und Importprozess gestalten. Hefei/Northeim. Die Unterzeichnung fand anlässlich des Chinabesuchs des niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil statt. Niedersachsen und die chinesischen Provinz Anhui feiern in diesem Jahr eine 30-jährige Partnerschaft. Sie ist durch wirtschafts- und bildungspolitische Zusammenarbeit geprägt. Die BBS1 in Northeim unterhalten im Rahmen dieser Partnerschaft mit Unterstützung der Staatskanzlei, des Kultusministeriums, des Landkreises Northeim und des Bildungsministeriums der Provinz Anhui seit 2008 eine enge Zusammenarbeit mit vier Wirtschaftsschulen Chinas in den Städten Hefei und Anqing.

Bisher einmaliges Projekt

Nun erweitern die Europa-Schule BBS 1 Northeim und ihre Partnerschule in Hefei, das Anhui Business Vocational College (ABVC), ihre Zusammenarbeit um ein einmaliges Projekt zwischen Deutschland und China. Schülerunternehmen werden künftig mit realen Gütern den

Ex- und Importprozess gestalten. Schulleiter Dirk Kowallick fasst den Kerngedanken zusammen: „Im Vordergrund stehen die unterrichtlichen Aspekte wie Zollverkehr, Faktorisierung und Finanztransaktion und nicht das Volumen des Warenhandels.“ Seine Amtskollegin, Schulleiterin Liang Wenhui aus Hefei, ergänzt: „Von besondere Bedeutung ist die Arbeit der Schülerunternehmen für die Verzahnung von Theorie und Praxis. Diese Form der Berufsorientierung verbessert die Chancen unserer Absolventen auf dem Arbeitsmarkt in China erheblich.“

Echte Kunden, echtes Geld

Die chinesischen Partner hatten in den vergangenen Jahren die realen Unternehmen an der BBS 1, die landesweit als Kompetenzzentrum für diesen Unterricht gilt, kennen und schätzen gelernt und übertrugen diese erfolgreiche Unterrichtskonzeption auf die ABVC. Sie hat inzwischen selbst acht Schülerunternehmen gegründet. Diese Form des Unterrichts dient dazu, auch in Bildungsgängen des Vollzeitunterrichts, also für Schüler, die sich noch nicht in einer Ausbildung im Dualen System befinden und keine Erfahrungen im Ausbildungsbetrieb sammeln können, kaufmännische Praxis in den Unterricht einzubeziehen. Die Schüler werden mit realen Kunden und

Lieferanten, echtem Geld und betriebswirtschaftlichen Problemen in der Wirklichkeit konfrontiert.

Kommunikation besonders wichtig

Eingebettet wird die unternehmerische Tätigkeit der Schüler auf deutscher Seite in den Unterricht der Berufsfachschule Wirtschaft. Besonders wichtig ist dabei die Kommunikation der deutschen und chinesischen Schüler untereinander per E-Mail, Chat und Videokonferenz. Damit die Schüler die anforderungsvolle Aufgabe bewältigen können, werden die eigentlichen Export- und Importprozesse im Rahmen des Unterrichtes der Chinakaufleute abgewickelt. Frank Brennecke (Koordinator der Auslandsprojekte) und Markus Krohn (Fachlehrer für Chinakaufleute) verdeutlichen den hohen Kompetenzgewinn für die Berufsschüler, die an der in Deutschland einmaligen Zusatzqualifikation zum Chinakaufmann/-frau teilnehmen: „Das Projekt bietet für die Chinakaufleute die Möglichkeit, anhand realer Beispiele exemplarisch die Tücken eines Import-/Exportgeschäfts über die Grenzen der EU hinaus kennenzulernen. Somit werden komplexe und zumeist sehr abstrakte Lerninhalte für die Schüler greifbar und damit nachvollziehbar.“

Eckhard Senger